

Editorial

Die Arbeits- und Industriosociologischen Studien haben inzwischen im Umfeld der sozialwissenschaftlichen Forschung und Literatur zum Problem moderner Arbeit und Betriebsverhältnisse einen anerkannten Platz gefunden. Die bisherigen Ausgaben haben erfreuliche Resonanzen nicht nur aus der Mitgliedschaft der Sektion Arbeits- und Industriosociologie bekommen. Dies bekräftigt die Herausgeberinnen und Herausgeber in ihrer Zielsetzung zwar ein Organ für die schnelle und unkomplizierte Information der ‚Sektion‘ zur Verfügung zu stellen, aber zugleich nach und nach ein breiteres Publikum zu erreichen. Zudem soll weiterhin eine mittlere Linie verfolgt werden, zwischen einerseits einem zeitnahen und kompakten Informationsdienst und einem wissenschaftlichen Journal mit klaren Qualitätskriterien. Ganz in diesem Sinne enthält die jetzige Ausgabe nun einige der Beiträge der Sektionssitzung der Arbeits- und Industriosociologie auf dem Kongress für Soziologie in Jena im Oktober 2008.

Dies ist zum einem (und wir sagen gerne: vor allem) die schriftliche Widergabe des von *Wolfgang Dunkel und Margit Wehrich* mit *Burkart Lutz* geführten Gesprächs. Anlass dieses Gespräch war die Ehrung von Burkart Lutz durch die Deutsche Gesellschaft für Soziologie, die ihm den Preis für sein herausragendes wissenschaftliches Lebenswerk überreichte. Die Sektion ihrerseits wollte mit diesem bemerkenswerten ‚Interview‘ Burkart Lutz nicht nur als ihr langjähriges Mitglied, sondern als einer der Gründungsväter des Fachs in seiner kaum zu überschätzenden Bedeutung mit großer Dankbarkeit würdigen. Neben der Ehrung der Person und seines Werks ist das Gespräch aber zugleich ein beeindruckender Rückblick auf die lange Geschichte des Fachs, von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis in die jüngste Aktualität. Und es wird mehr denn je deutlich wie intensiv Burkart Lutz das Fach durchgehend geprägt und gefördert hat.

Zum anderen dokumentiert diese Ausgabe drei der in der Sektionssitzung zum Thema „Macht Berater“ gehaltenen Vorträge. Das Thema war gewählt worden, einmal weil die Berater, und genau genommen die inzwischen breit etablierte ‚Beraterindustrie‘, eine immer weiter zunehmende Bedeutung für die Entwicklung moderner Arbeits- und Betriebsverhältnisse haben. Es ist kein Wunder, dass ergänzend zum schon länger kursierenden Schlagwort des Managerkapitalismus in jüngster Zeit nun auch von „Beraterkapitalismus“ gesprochen wurde. Zum zweiten wurde des Thema aber auch gewählt, weil immer mehr Kolleginnen und Kollegen der Arbeits- und Industriosociologie selbst in der einen oder anderen Weise als ‚Berater‘ im weitesten und unterschiedlichsten Sinne tätig sind. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass das Beratungsgewerbe zu einem wichtigen Markt oder Berufsfeld für Arbeits- und IndustriosociologInnen geworden ist. Dem wollte der Vorstand der Sektion bewusst Rechnung tragen.

Ausgewählt wurden bewusst drei sehr unterschiedliche Beiträge: Dies ist zum einen der Vortrag von *Roland Springer* („Der Berater als Arbeitskraftunternehmer“), der als inzwischen etablierter und erfolgreicher industriosociologischer Berater für große Industriebetriebe einerseits als Praktiker und Betroffener argumentiert,

andererseits als Wissenschaftler auch einen reflektierend analytischen Blick auf sein Gewerbe vorstellt. *Sascha Liebermann und Thomas Loer* („Krisenbewältigung oder Verantwortungsdelegation? Analytische Anmerkungen zum Arbeitsbündnis in fallorientierter Beratung von Organisationen“) gehen danach intensiver auf die konkrete Arbeit von Beratern ein, in dem nach den Bedingungen des Gelingens der Beratungsbeziehung und damit nach dem „Arbeitsbündnis“ beider Seiten und dessen möglichen unterschiedlichen Ausprägungen gefragt wird. *Sylvia Marlene Wilz* („Was macht der Berater? Aufgaben, Funktionen und Macht von Beratern am Beispiel der Personalberatung“) nähert sich den Beratern handlungstheoretisch. Ihr Thema ist das mikropolitische Handeln von Beratern und ihren Klienten bzw. Auftraggebern in Organisationen; also die Interaktion und Kommunikation der Akteure und damit die alltägliche Praxis als Quelle von Macht. Basis sind Befunde einer explorativen Studie zur Arbeit von „Headhuntern“.

Die Herausgeber/innen hoffen, dass auch mit diesen Themen und Beiträgen der Diskussionskultur in der Arbeits- und Industriesoziologie wertvolle neue Impulse gegeben werden. Wir wünschen eine anregende Lektüre und hoffen auch diesmal auf konstruktive Kritik an dieser Ausgabe der AIS-Studien.

Die Herausgeber/Innen